

3. - 5. Mai 2018



BABELSBERGER SALON

1. Symposium Gender-Forschung-Film
an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*

Donnerstag 3. 5.

Freitag 4. 5.

Samstag 5. 5.

10:00

Kino 1104

„Shooting Sex“

Vortrag von Patrick Catuz

S. 9

Kino 1104

< English >

„Resisting Interpretation“

Vortrag von Liz Rosenfeld

Moderation: Sirko Knüpfer

S. 17

11:00

Kino 1104

PANEL #wessenfreiheit

Patrick Catuz, Miriam Japp,

Penelope Kemekeidou, Gabriele Werner.

Moderation: Barbara Rohm

S. 10

Kino 1104

< English >

„Diane Torr - Performance Excerpts“

Film und Gespräch mit Katarina Peters

Moderation: Liz Rosenfeld

S. 22

12:00

Mittagspause

Mittagspause

13:00

Raum 5105

„Wikipedia Workshop“

mit Susanna Salonen

S. 8

Kino 1104

„Diversität im Film“

Vortrag von Skadi Loist

Moderation: Inga Selck

S. 12

Kino 1104

„Mutmaßungen über das digitale Spiegelstadium“

Vortrag von Sylke Rene Meyer

Moderation: Marlis Roth

S. 23

14:00

Kino 1104

„Technologien des Geschlechts revisited“

Vortrag von Christiane König

Moderation: Inga Selck

S. 13

Kino 1104

PANEL #wessenblick

Angelina Maccaroni, Sylke Rene Meyer

und Sophie Rieger.

Moderation: Skadi Loist

S. 24

15:00

Pause

Pause

16:00

Kino 1101

„Les Résultats du Féminisme“

Vortrag von Christine Lang

Moderation: Gesa Marten

S. 14

Kino 1101

„Poly Feature Remake“

Performance von Anna-Lena Meisenberg

S. 26

17:00

Kino 1104

Eröffnung

Filmvorführung

„Freak Orlando“

Regie: Ulrike Ottinger, BRD 1981

(126 min.)

Kino 1101

„Entgrenzungen von Gesicht, Geschlecht und Identität.“

Vortrag von Renata Helker

Moderation: Anna Luise Kiss

S. 15

Ausklang

18:00

IKF

S. 6

Pause

Raum 5104

„Kleidung im Bewegtbild“

Ausstellung und Vortrag von

Studierenden der UdK

Moderation: Lisa Meier

S. 16

19:00

Kino 1104

Gespräch mit Ulrike Ottinger

Moderation: Gesa Marten und Renata Helker

IKF

S. 7

Pause Lounge

Gig im Atrium

Special Guest Sookee LIVE

S. 21

21:00

Empfang im Foyer

Anschließend Party

mit DJanes „The Brimbahs“

S. 21

Inhalt

GENDER – FORSCHUNG – FILM.....	5
Eröffnung – Filmvorführung „Freak Orlando“.....	6
Gespräch mit Ulrike Ottinger.....	7
Wikipedia Workshop.....	8
„Shooting Sex“.....	9
PANEL #wessenfreiheit.....	10
„Diversität im Film“.....	12
„Technologien des Geschlechts revisited“.....	13
„Les Résultats du Féminisme“.....	14
„Entgrenzungen von Gesicht, Geschlecht und Identität“.....	15
„Kleidung im Bewegtbild“ – Ausstellung.....	16
„Resisting Interpretation“.....	17
SOOKEE und Party mit DJanes „The Brimbahs“.....	21
„Diane Torr – Performance Excerpts“.....	22
„Mutmaßungen über das digitale Spiegelstadium“.....	23
PANEL #wessenblick.....	24
„Poly Feature Remake“ – Performance.....	26
Add your Heroine! – Ausstellung.....	27
QUEERNAUTIX – ein Tableau Vivant.....	28
Moderation.....	30
Team.....	32
Impressum.....	36



Liebe Besucherinnen und Besucher des Babelsberger Salons,

Gender und Film – kein Thema war in der Branche in letzter Zeit so sehr in aller Munde. Und schnell sind wichtige Themen auch wieder vergessen. Der Babelsberger Salon hingegen beschäftigte sich schon weit vor dem Hype mit Geschlechterbildern vor und hinter der Kamera, wird dies auch weiterhin tun und setzt mit dem diesjährigen Symposium eine wichtige Marke in der Forschung. Schön, dass Sie dabei sind!

Wir verstehen die Filmuniversität Babelsberg als einen Ort der Vielfalt und des Diskurses. Mit diesem 1. Symposium des Babelsberger Salons wird dieser Anspruch wieder augenfällige Wirklichkeit.

Herzlichen Gruß
Susanne Stürmer
Präsidentin der Filmuniversität





GENDER - FORSCHUNG - FILM

Film und Medien haben eine mächtige Wirkung – auch in der (De-)Konstruktion von Gender. Als Gleichstellungsbeauftragte der Filmuniversität ist mir deren kritische Reflektion von zentraler Bedeutung und Teil meines Auftrages. Wir gründeten 2016 den Babelsberger Salon mit dem Vorsatz, das Feld Gender-Forschung-Film an der Filmuniversität zu etablieren und die Befassung damit kontinuierlich auszubauen. Ein Ergebnis ist dieses Symposium. „Der Schnittcomputer ist eine übervolle Werkzeugkiste. Die digitale Technologie ist mit einer eigenartigen Leichtigkeit verbunden. Von der Technik her wäre es ein leichtes, sich von alten Formen und Vorstellungen zu lösen. Es ist eine Frage, wie wir innerlich davon loskommen und wohin wir dann kommen oder kommen wollen.“ (Gabriele Voss in *Schnitte in Raum und Zeit*, Berlin 2006). So soll unser Programm ins gemeinsame Denken und Diskutieren darüber führen, von welchen Vor- und Darstellungen wir uns lösen können und welche Alternativen wir entwerfen wollen. Mit Vorträgen, Panels, Filmen und Performances eröffnen wir einen Denkraum, in dem sich Perspektiven wissenschaftlicher und künstlerischer Theorie und Praxis durchkreuzen. Wir freuen uns auf lebendige Diskussionen in den kommenden Tagen!

Susanne Foidl

Schnittmeisterin und Gleichstellungsbeauftragte.



„Stilleshow.“ ©Ulrike Ottinger

DO 3. 5.
17:00 Uhr
Kino 1104

< Eröffnung >

In Kooperation mit dem
Institut für künstlerische
Forschung.

„Bei Freak Orlando geht es um alles, das sich nicht innerhalb der Norm bewegt. Das Verhältnis zwischen Minoritäten und Majoritäten, zwischen Randgruppen oder solchen, die dazu gemacht werden“, so beschreibt Ulrike Ottinger selbst ihren experimentellen Spielfilm.

Freak Orlando

Regie: Ulrike Ottinger
Mit Magdalena Montezuma,
Delphine Seyrig u.v.a.
BRD 1981, 35 mm, 126 Min.

„Freak Orlando ist eine Irrtümer, Inkompetenz, Machthunger, Angst, Wahnsinn, Grausamkeit und Alltag umfassende 'Histoire du monde' am Beispiel der Freaks von den Anfängen bis heute als Kleines Welttheater in fünf Episoden erzählt von Ulrike Ottinger.“

„Der Oberfreak, der Titelfreak ist dem Orlando aus Virginia Woolfs Roman nachempfunden, der den alten Traum vom androgynen Menschen realisiert; und wie Orlando im Roman ist er der Zeit, der Vergänglichkeit nicht unterworfen, das allein schon macht ihn zu einem Monster an Erfahrung [...]. Das Kaufhaus ist in FREAK ORLANDO der Tempel der Versprechungen, der Sammelplatz der Gläubigen, wo nach bestimmten Liturgien öffentliches Leben sich regelt. Da werden nicht nur die Normen zementiert, sondern auch das Verhältnis zur Vergangenheit ausgebeutet. Erst das Allerneueste, verkuppelt mit dem guten Alten, ergibt das richtige Sonderangebot.“ • Frieda Grafte, Süddeutsche Zeitung, 7/8.11.1981



© Anne Selliers

Gespräch mit Ulrike Ottinger

Moderation: Gesa Marten und Renata Helker.

Ulrike Ottingers Spiel- und Dokumentarfilme sind künstlerische Forschungsreisen zum Fremden und Entwürfe des Utopischen. „Ottingers Bilder befriedigen die Schaulust auf vielfältige Weise. Dies hängt eng mit ihren Sujets zusammen, denn sie rückt das Abwegige, Abseitige und Grotteske in den Mittelpunkt ihrer Bilder. Die Gefühle, die sie damit beim Betrachter auslöst, sind ambivalent, denn das Erschrecken und Lachen liegen stets nah beieinander. Uns verblüffen nicht allein die originellen Szenarien und Schauplätze oder die fantasievollen Kostüme, sondern wir staunen über die fremdartigen Gestalten, von denen die Filme erzählen. Ihre Andersartigkeit wird nicht versteckt, im Gegenteil: Der Zuschauer darf das Exotische anstarren und er darf über das Kuriose, das Grotteske und Fremde sogar lachen [...]. Der Andersartige wird nicht einverleibt, sondern darf fremd und anders bleiben.“ • Kristina Jaspers: Mäanderndes Erzählen. Bilderwelten der Ulrike Ottinger. In: Ulrike Ottinger. Hg.v. Ingvild Goetz u.a. (Katalog Sammlung Goetz, München), Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2012, S.140 ff.

Ulrike Ottinger etablierte sich schon in den 70er Jahren als eine der wichtigsten und vielseitigsten Regisseur*innen Deutschlands. Zu ihren bekanntesten Filmen gehören u.a. der Piratinnenfilm *Madame X - Eine absolute Herrscherin* (1977), die Berlin-Trilogie *Bildnis einer Trinkerin* (1979), *Freak Orlando* (1981) und *Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse* (1984), Die koreanische Hochzeitstruhe (2008) sowie *Johanna d'Arc of Mongolia* (1989), für den sie mit dem Bundesfilmpreis geehrt wurde. Ihr jüngster Film *Chamisso's Schatten* wurde mit dem Preis der Deutschen Filmkritik „Bester Dokumentarfilm 2016“ ausgezeichnet. Ottingers filmische und fotografische Arbeiten sind regelmäßig in Institutionen wie der *Cinémathèque française*, im *Centre Pompidou*, im *New Yorker MoMA* sowie auf der *documenta* zu sehen. Sie arbeitet auch als Regisseurin für Theater und Oper. 2011 erhielt Ulrike Ottinger den *Hannah-Höch-Preis der Stadt Berlin* für ein hervorragendes künstlerisches Lebenswerk.



The screenshot shows the Wikipedia article 'Susanna Salonen' in edit mode. The article text is partially visible, showing the beginning of a paragraph: 'Susanna Salonen (* [[1966]] in [[Lehti]], [[Finnland]]) ist eine finnische Regisseurin, Drehbuchautorin und Grimme-Preis 2016'. A yellow warning box at the top states: 'Deine Änderungen werden angezeigt, sobald sie gesichert wurden.' Below the text, there is a toolbar with icons for undo, redo, and other editing functions. A small dialog box on the right asks: 'Du hast zum Quelltext-Editor gewechselt. Du kannst jederzeit zur visuellen Bearbeitung zurückkehren, indem du auf dieses Symbol klickst.'

**DO 3. 5.
13:00 Uhr
Raum 5105**

Wikipedia wird vor allem von Männern geschrieben. Gruppen wie WomenEdit versuchen seit Jahren, das zu ändern und weibliche Autorinnen zu fördern. Doch Anfängerinnen haben es oft immer noch nicht leicht.

Wikipedia Workshop

Leitung: Susanna Salonen

Wikipedia ist eine der wichtigsten Seiten des Internets und die Basis für andere Seiten - was dort nicht existiert, ist auch offline beinahe unsichtbar. „Wir tragen so die gesellschaftliche Verzerrung in die Zukunft weiter“, sagt Sozialwissenschaftlerin Claudia Wagner auf Spiegel Online. Wer verhindern will, dass der neue Artikel gelöscht wird oder die Änderung keine Chance hat, muss die Wiki-Kriterien beachten. Wann ist zum Beispiel ein Brettspiel relevant genug für einen Wikipedia-Eintrag? Wann ist ein Autor oder eine Autorin erwähnenswert? All dies erklärt uns Susanna Salonen in ihrem Wikipedia Workshop.



Susanna Salonen arbeitet als Kamerafrau, Regisseurin und Drehbuchautorin. Ihr erster Dokumentarfilm "A Tokyo Fusebox" wurde 1999 auf der Berlinale uraufgeführt, ihr Spielfilm „Patong Girl“ wurde 2016 mit dem Grimme-Preis für Drehbuch und Regie ausgezeichnet.



**FR 4. 5.
10:00 Uhr
Kino 1104**

„Shooting Sex“

Vortrag: Patric Catuz

Pornographie erlebt nach Jahrzehnten der Billigproduktionen eine Renaissance hochwertiger Produktionen. Es ist dem Feminismus zu verdanken. Wie ist es dazu gekommen? Wie arbeiten diese neuen Pornographinnen und Pornographen? Und wie sehen ihre Filme aus?



Patrick Catuz ist Autor, Public Speaker und Filmemacher und lebt in Wien. Er ist Autor des Buches „Feminismus fickt!“, das sich mit feministischer Pornographie beschäftigt und hat die Arthouse Vienna mitbegründet, wo er künstlerische Pornos produziert.

Feminismus und Pornographie werden gemeinhin als Widersprüche wahrgenommen. Dabei gab es immer schon sexpositive feministische Strömungen, die gegen ein Verbot und für eine andere Art der Pornographie einstanden. Eine Pornographie, die ethisch korrekt arbeitet und die Industrie herausfordert. Eine Pornographie, die das Bild der Frau ändert und sie besser repräsentiert. Eine Pornographie, welche die Lüste weniger mechanisch und damit realistischer darstellt und so auch aufklärerisch in die Gesellschaft hineinwirkt. Seit den neunziger Jahren entwickelten sich eine Reihe Interventionen, von denen sich manche sogar nachhaltig am Markt etablieren konnten. Eines davon ist die künstlerische und experimentelle Pornographie von Arthouse Vienna. Sie arbeiten größtenteils mit Menschen, die noch nie vor der Kamera standen und geben ihnen viel Mitspracherecht, um einen authentischen sexuellen Selbstausdruck vermitteln zu können. Und kämpfen dabei mit neuen Problemen.



**FR 4. 5.
11:00 Uhr
Kino 1104**

„...ist die Botschaft des Protests auch bei jenen Männern angekommen, die sich gar nichts vorzuwerfen haben - außer ihrer Zugehörigkeit zum verfluchten Geschlecht?“

(Jens Jessen, „Der bedrohte Mann“, Die Zeit vom 05.04.2018)

PANEL // #wessenfreiheit

Moderation: Barbara Rohm

In der Diskussion über Strukturen in der Filmbranche, die Missbrauch von Macht und Abhängigkeit begünstigen, findet aktuell eine ungute Verschiebung statt: Anstatt die neuen Studien zu Produktionsbedingungen und Darstellungsmustern aufzunehmen und sich konstruktiv mit Veränderungen zu befassen, wird „der bedrohte Mann“ in den Fokus gerückt und die Gefahr der Einschränkung der künstlerischen Freiheit. Um wessen Freiheit geht es? Und wozu wird sie genutzt? Generationen von Feminist*innen haben sich an Darstellungen der Frau als Opfer und Objekt des Male Gaze abgearbeitet und dabei auch immer das bis heute reproduzierte Bild des männlichen Genies kritisiert. Die Frage, inwieweit die patriarchal geprägte Kultur sich in die Filmgestaltung einschreibt, muss weiterhin gestellt werden. Laufen wir Gefahr einer Zensur Vorschub zu leisten, wenn wir den Blick auf die Reproduktion von überkommenen Rollenbildern richten und sie in Frage stellen?

© Heike Dierberg



Gabriele Werner ist Professorin für Kulturwissenschaften und Theorie und Geschichte Visueller Kulturen an der Kunsthochschule Berlin/Weißensee. Forschungsschwerpunkte: Gender Studies, Populärkultur, Gegenwarts Kunst und Medien-geschichte/-theorie sowie ästhetische Theorien.

© Janine Cullstner



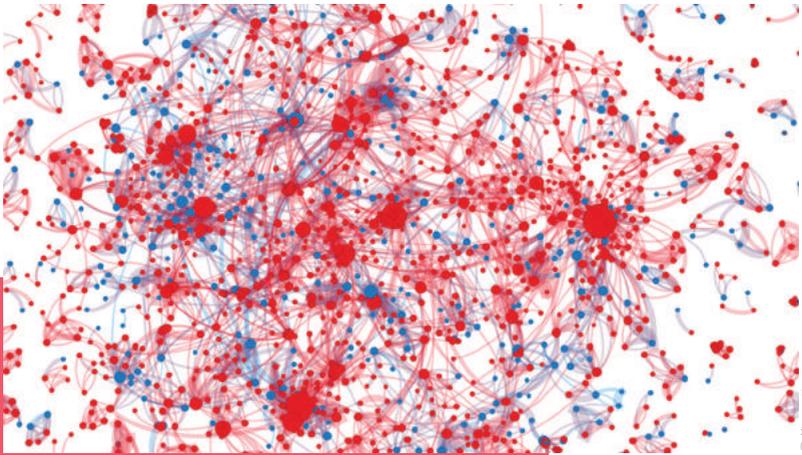
Miriam Japp Schauspielerin, Zürich/Berlin. Ausbildung an der Schauspiel-Akademie Zürich (heute ZHdK). Seit 1992 an verschiedenen Theatern tätig sowie in Kino- und Fernsehfilmen (Tatort, Sitting next to Zoe, Zwingli u.a.), arbeitet ausserdem regelmässig als Sprecherin.



Patrick Catuz ist Autor, Public Speaker und Filmemacher und lebt in Wien. Er ist Autor des Buches "Feminismus fickt!", das sich mit feministischer Pornographie beschäftigt und hat die Arthouse Vienna mitbegründet, wo er künstlerische Pornos produziert.



Penelope Kemekenidou leitet Gender Equality Media e.V., ein gemeinnütziger Verein gegen medialen Sexismus in Deutschland. Beim Bund Naturschutz Bayern ist sie als campaignerin und aktivist tätig. Ihren Master American History, Society and Culture absolvierte sie am Amerika Institut der Ludwig-Maximilians-Universität in München.



© Kinomatics

FR 4. 5.
13:00 Uhr
Kino 1104

Seit ein paar Jahren gehen verschiedene Kampagnen wie Pro Quote, #metoo, #timesup, #Oscarssowhite gegen die konservativen Strukturen in der Film- und Medienbranche an. Der Diskurs zielt sowohl auf Arbeitsbedingungen, Produktionsverhältnisse und Repräsentationsmuster ab.

Dieser Beitrag wird einige aktuelle Studien zum Status Quo in Bezug auf Gender und Diversität vor und hinter der Kamera vorstellen. Dabei ist weniger interessant die pessimistischen Zahlen bzgl. der Arbeitsmöglichkeiten von Frauen, des Gender Pay Gap, der Altersdiskriminierung und Sexismus bei der Verteilung von Rollen und der Darstellung auf der Leinwand bzw. im Fernsehen zu beschreiben, als vielmehr der größeren Frage nachzugehen, wie wir die Filmindustrie verändern oder besser gleich das Patriarchat stürzen können. Was zum Beispiel wäre, wenn wir die Statistiken nicht nach dem Problemfall „Frau*“ oder „Minorität“ befragen und nach Affirmative Action suchen, sondern anschauen, wie sich männlich dominierte Netzwerke – wie die Mafia – kontinuierlich reproduzieren und damit einen Systemwandel nihilieren. Dieser Beitrag lädt zu einem kreativen Brainstorming ein, wie Veränderung gedacht werden kann, und inwieweit kulturwissenschaftliche (Medien)Forschung dabei helfen kann.

„Diversität im Film“ –

oder wo ist das Problem,
wenn nur (weiße hetero cis)
Männer Filme machen?

Vortrag: Skadi Loist
Moderation: Inga Selck



© Christiane Stephan

Dr. Skadi Loist ist Gastprofessor*in für Produktionskulturen in audiovisuellen Medienindustrien an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF und forscht zu Medienindustrien mit Fokus auf Arbeitsbedingungen und Gendergerechtigkeit, Filmfestivals und queerer Filmkultur.

© Teresa De Lauretis - „Technologies of Gender“ (Front Cover).



FR 4. 5.
14:00 Uhr
Kino 1104

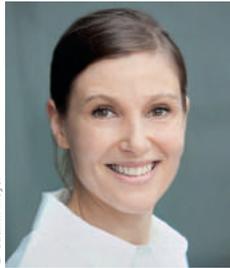
„Technologien des Geschlechts revisited“ –

Über Künste, Medien und Film.

Vortrag: Christiane König

Moderation: Inga Selck

Was kann uns aktuell ein Klassiker der feministischen Filmtheorie, Teresa de Lauretis' „Technologien des Geschlechts“ (1987), vermitteln? Wie können wir diesen Ansatz für uns heutzutage produktiv machen?



© Cathrin Meyer

Christiane König ist habilitierte Film-, Medien- und Kulturwissenschaftlerin. Schwerpunkte: Gender, Queer, Antirassismus und Post Colonial. Am Institut für Medienkultur und Theater der Universität zu Köln forscht sie zu dekolonialen und queer-feministischen Kompostierungen des Anthropozäns.

In den feministischen Wissenschaften und Künsten sehen wir den Begriff 'Gender' seit einiger Zeit recht kritisch. Mit den Theorien der Performativität und der neuen feministischen Materialismen versuchen wir, die Sackgasse zu verlassen, in die uns die Verhärtung des Dualismus von Essentialismus und Konstruktivismus geführt hat. Teresa de Lauretis' Ansatz von den "Technologies of Gender" zählt zu den Klassikern der feministischen Filmtheorie, die den Konstruktivismus zu einem Zeitpunkt betonte, als es wichtig war, sich gegen die wirkmächtigen Gender-Biologismen deutlich abzugrenzen. Lässt er sich aber heute jenseits des reflexartigen Konstruktivismusarguments für dringliche feministische Überlegungen und künstlerische Projekte produktiv machen? Welche feministisch-politische Sprengkraft könnte der Ansatz für uns heute wieder haben? In meiner Relektüre des Textes möchte ich an den Punkt kommen, diese Fragen zu stellen, um sie gemeinsam zu diskutieren.



FR 4. 5.
15:30 Uhr
Kino 1101

Constance Ruhm und Christine Lang beziehen sich in ihrem Film *KALTE PROBE* (2013) auf eine Vielzahl von feministischen Filmen. Ausgehend von Ausschnitten werden die Referenzen und ästhetischen Vorbilder erläutert – u.a. Arbeiten von Alice Guy, Lucille Ball und Sally Potter.

„Les Résultats du Féminisme“

Vortrag: Christine Lang
Moderation: Gesa Marten

KALTE PROBE ist schwer nachzuerzählen; in diesem Film wird erzählt, und zugleich steht das Erzählen selbst auf dem Prüfstand. Die Figuren Hans und Anna sind hier in einer Fernsehshow aus der Hölle und der Wiederholungsschleife ihres bedeutungslosen Dramas gefangen. Mit dem anarchischen Humor des Films sehen die Filmemacherinnen sich in der Tradition des feministischen Kinos des 20. Jahrhunderts, welche vermutlich mit dem ersten dezidiert feministischen Film von Alice Guy-Blaché aus dem Jahr 1906, *LES RÉSULTATS DU FÉMINISME* („Die Resultate des Feminismus“), begründet wurde. Das absurd Komödiantische dient in beiden Filmen jener feministischen Strategie, die darauf zielt, die Absurdität der herrschenden sozialen Ordnung darzustellen und zu kritisieren. Bei Alice Guy ist es explizite Kritik an den Privilegien der Männer, in *KALTE PROBE* ist es die implizite Kritik an einer linear-kausalen Erzählstruktur, die willfährig den Legitimationsinteressen des Patriarchats dienen zu wollen scheint.



Christine Lang ist Filmemacherin, Dramaturgin und Kulturwissenschaftlerin. Sie arbeitet in Theorie und Praxis, in Film und Theater. Lehrt an der Filmuniversität Babelsberg, der UdK Berlin und der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. www.christinelang.eu



**FR 4. 5.
16:30 Uhr
Kino 1101**

„Entgrenzungen von Gesicht, Geschlecht und Identität.“

Vortrag: Renata Helker
Moderation: Anna Luise Kiss



Renata Helker ist Filmwissenschaftlerin und Autorin. Studium Theater- und Filmwissenschaft, Philosophie und Germanistik an der Freien Universität Berlin. Lehrt Film- und Schauspielästhetik an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*, HFF München, DFFB und UdK Berlin.

Der Vortrag widmet sich dem Gesicht als filmästhetische Gestaltungsform unter dem Aspekt der Konstruktion von Geschlecht und Identität.

Es gilt zu zeigen, wie das Gesichtsbild in dem Film *ALBERT NOBBS* (Regie: Rodrigo Garcia - GB/IRL 2011) eine Geschlechtsidentität hervorbringt, die nicht den Normen einer kulturellen Erkennbarkeit entspricht und das Regime der Zweigeschlechtlichkeit kritisch hinterfragt. Welches Potential birgt der Film im Hinblick auf die identitätskritischen Perspektiven der Queer-Debatte und inwieweit stellt er für die Zuschauer*innen eine Herausforderung dar, geschlechtliche Fixierungen zu durchkreuzen und das in ihnen Ausgeschlossene in neuen Begriffen zu denken.



**FR 4. 5.
18:00 Uhr
Raum 5104**

Die Ausstellung zeigt filmische und fotografische Studien zu „Kleidung im Bewegtbild“ von Kostümbild Master Studierenden der Universität der Künste Berlin.

Das Kostümbild ist ein essentielles Gestaltungselement des filmischen Bildes. Die Ausstellung skizziert die aktuelle künstlerische Auseinandersetzung von Kostümbild Studierenden mit dem Medium Film. Individuelle Untersuchungen zeigen unterschiedlichste Fragestellungen und Prozesse zu Wahrnehmungs- und Wirkungsweisen von „Kleidung im Bewegtbild“ und stellen diese unter dem Gender-Aspekt zur Diskussion.

„Kleidung im Bewegtbild“

Ausstellung und Vortrag
von Studierenden der UdK: Anna-Philippa Müller, Isabelle Lange, Jana Donis, Johanna Schraut, Laura Schöffler, Lydia Pietschmann, Maja Svartaker, Nuria Heyck und Zeehyun Soh.

Moderation: Prof. Lisa Meier

Anprobenfotos von Lydia Pietschmann,
Model: Aljoscha Konischshev
Seminar NIGHTS AND MOVES, 2017



SA 5. 5.
10:00 Uhr
Kino 1104

< Englisch >

„Resisting Interpretation“

Queer labour and infatuation as political and creative methodologies.

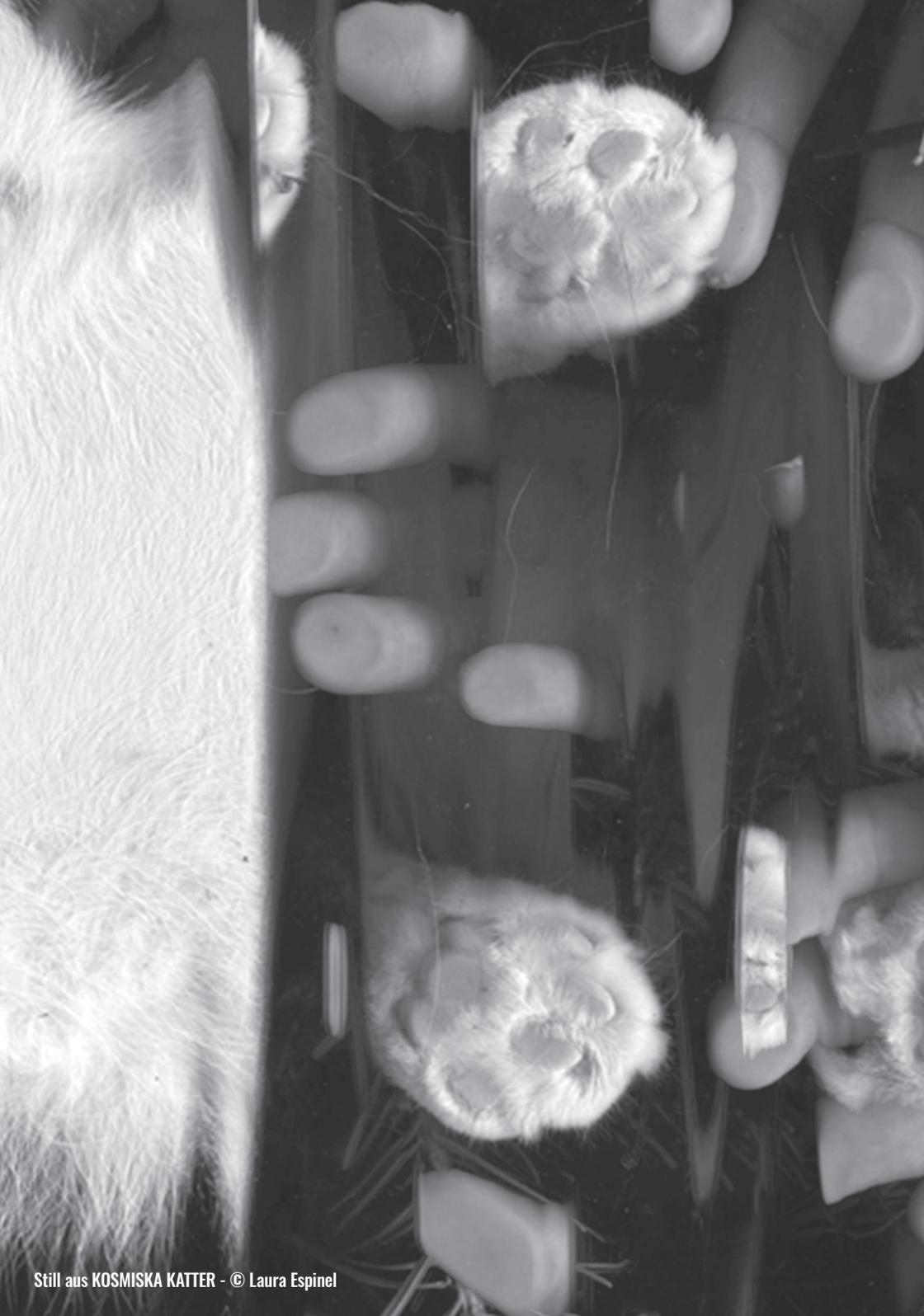
Vortrag: Liz Rosenfeld
Moderation: Sirko Knüpfer



Liz Rosenfeld is a Berlin-based artist who works within the disciplines film/ video and live performance. She explores questions regarding queer ecologies of past and future histories. Rosenfeld is part of the Berlin film production collective NowMomentNow.

Questioning the intersection and representation of queer politics and desire in moving and performative images and the modalities of resistance they create: When queer desire and politics fail to intersect, how can this be addressed and used in creative productivity?

I will explore the intersection of politics and desire in my own work, and how both serve as vehicles in an alternative queer economy of art making, while also looking at how they contradict each other in definition and practice. Stemming from my experience of working in predominantly DIY queer and feminist contexts for the last 10 years, I have started to ask myself: „Is it possible to continue to create work that holds these politics central to its core, while also exploring mainstream modes for visibility and distribution? How does my commitment to create film from an unapologetic queer and feminist perspective support and contradict my desire which motivates my sexual and, in some cases, emotional perspective?“ While I do connect political and emotional ideologies, I also recognise that it is hard to find a synchronicity between them. I strive to create images that not only speak to these perspectives, but also make the labour behind how images are made transparent to an audience.







English summer

ANTIFA E.V.
&
ORD GMBH

Sookee

„Es gibt wahrscheinlich einfachere Bereiche, um Sexismus und fehlende geschlechtliche und sexuelle Diversität zu diskutieren, als die deutsche Hip Hop Szene. Sookee tut es trotzdem - und das nicht erst seit gestern. Seit 2003 ist die Berlinerin als Rapperin unterwegs und spricht über linke Politik und Queerfeminismus, statt sich in festgefahrenen Rollenbildern und kapitalistischen Statussymbolen zu suhlen. Patriarchalische Strukturen gibt es zwar überall, im Rap werden sie nur eben besonders deutlich. Mit ihrem neuen Album „Mortem & Makeup“ möchte sie jetzt bewusst auch Leute außerhalb der linken Filterbubble ansprechen. Rein in die Köpfe derer, die sich sonst eher weniger Gedanken um soziale Ungerechtigkeit machen. Die erreichen, die bisher nicht zuhören wollten.“

<http://sookee.de/about/>

FR 4. 5.
20:30 Uhr
〈Gig im Atrium〉



PARTY
21:30 Uhr

We dance the revolution with you!

The Brimbahs sind ein DJ Team, das harte Brüche und starke Inhalte in 130 BPM auf die Tanzfläche bringt. Sie schlagen eine Brücke von alter Tarantella und Blues zu Rap und Disco - von den Bergen und Feldern zu den Straßen der Stadt und Fabrikrüinen. Sie bringen die Space Ladies und den Italo Pop zum Mond (und zurück).



SA 5. 5.
11:00 Uhr
Kino 1104

⟨ Englisch ⟩

Diane Torr is a performance artist working in dance, drag king performance, installation, film and video.

Her rich performance palette has resulted in an unusual body of work that continues to influence and inspire new generations of independent artists.

„Diane Torr – Performance Excerpts“

Film und Gespräch mit Katarina Peters.
Moderation: Liz Rosenfeld

Performance artist/gender activist Diane Torr's worldwide appearances and workshops are now legendary. For the past thirty years, the main focus of this performance artist's work has been an exploration of the theoretical, artistic as well as the practical aspects of gender identity. Katarina Peters' documentary MAN FOR A DAY observed a Diane Torr workshop in Berlin in which a group of open-minded women come together to discover the secrets of masculinity. What makes a man a man and a woman a woman? Precisely when and where is gender identity formatted? How much is nature and how much nurture? Each of Torr's workshops represents an open-ended laboratory experiment in social behaviour in which the question is posed: is it possible to deliberately play out different roles and create a space in which to transgress both masculine and feminine characteristics? Diane Torr died in 2017. Katarina Peters, shows excerpts of Diane Torr's work and talks with Liz Rosenfeld about her friend's work.



Katarina Peters is a director and writer, known for *Am seidenen Faden* (2005), *Man for a Day* (2012) and *18.15 Uhr ab Ostkreuz* (2006).



SA 5. 5.
13:00 Uhr
Kino 1104

„Mutmaßungen über das digitale Spiegelstadium“

Vortrag: Sylke Rene Meyer
Moderation: Marlis Roth

Die Mutmaßungen über das digitale Spiegelstadium spekulieren über Geschlechterkonstruktionen, das kurze Leben des Ichs und zeigen Momentaufnahmen vom digitalen Blick, und wie er auf den ersten Menschen fällt.



Sylke Rene Meyer ist Autorin, Regisseurin, Medienkünstlerin, Professorin für Kreatives Schreiben an der California State University in Los Angeles, und ebenda Direktorin des Institute for Interactive Narrative, Research and Technology.

Identität ist eine kulturelle Konstruktion. Sie bedarf eines sozialen Rahmens und ist bestimmt durch den Blick des Anderen: aus dem Verhältnis von ‚Gesehen-Werden‘ und ‚Ansehen‘ erwächst Identität. So ist die kulturelle Konstruktion /Frau/ eine Zuweisung des männlichen Blicks. Mit der Verbreitung von Spiegeln zu Beginn des 19. Jh. verschob sich die Identitätszuweisung von kollektiver Identität zur Möglichkeit individueller Identität. Der Mensch entwickelte eine Identität des Ichs, die Lacan als Spiegelstadium und „Aha-Erlebnis“ beschreibt. Die Omnipräsenz von medialer Selbstrepräsentation einerseits und die radikale Subjektivität der Ego Shooter Games andererseits leiten eine Wende in der Identitätskonstruktion ein. Die Ikonografie digitaler (Selbst)Repräsentation und die Verschiebung des Blicks vom ‚Nichtsehen‘ zum ‚Wegsehen‘ scheint zur Auflösung der patriarchalen Gender Binarität zu führen und erzeugt dabei eine Identitätskrise, deren Auflösung in der Identität / Mensch/ bestehen könnte.



SA 5. 5.
14:00 Uhr
Kino 1104

Brauchen wir in einer Welt, in der Diversität immer wichtiger und Heteronormativität in binär gedachten Strukturen zunehmend kritisiert wird, nicht feministische Filme von Menschen, die den Stimmen aller Gender emanzipatorischen Freiraum lassen?

PANEL // #wessenblick

Moderation: Skadi Loist

Seit die Quote für Frauen in der Filmbranche gefordert wird, wurde viel darüber debattiert. Eine regelmäßig vortragene Befürchtung lautet, dass die Qualität der Filme leiden könnte. Doch nach welchen Kriterien Qualität beurteilt wird, bleibt unklar. Der aktuell wieder aufgewärmte Begriff „Frauenfilm“ der 70er Jahre ist eine Zuschreibung, die ebenso vage wie diskriminierend ist. Sind Filme von Frauen oder Filme für Frauen oder Filme über Frauen gemeint? Ist ein Film, wenn er kein Frauenfilm ist, ein Männerfilm? Film ist eine Gendertechnologie, eine Weltanschauungsmaschine. Wenn wir davon ausgehen, dass wir als Individuen mit subjektiven Erfahrungen blicken und erzählen, dann kann eine multiperspektivische Blickwelt entworfen werden.



Angelina Maccarone MA in Literatur, schrieb sie Songtexte. Seit 1994 ist sie Filmregisseurin und gewann u.a. den Goldenen Leoparden. Ihr Dokumentarfilm *THE LOOK* feierte in Cannes Premiere. 2017 *Lola* für bestes unverfilmtes Drehbuch. Seit 2014 Professur für Regie an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*.



Sophie Charlotte Rieger ist freie Journalistin und Filmkritikerin, unter anderem für das *Missy Magazine*. Seit 2014 betreibt sie die feministische Webseite *FILMLÖWIN* und widmet sich mit Vorträgen und Workshops intensiv der Rolle der Frau vor und hinter den Filmkameras.



Sylke Rene Meyer ist Autorin, Regisseurin, Medienkünstlerin, Professorin für Kreatives Schreiben an der California State University in Los Angeles, und ebenda Direktorin des Institute for Interactive Narrative, Research and Technology.



SA 5. 5.
15:30 Uhr
Kino 1101

Performance „Poly Feature Remake“

Die Diskontinuität des Ichs und seiner Wirklichkeit bildet den Ausgangspunkt der Reflexion für die multimedialen Performances von Anna-Lena Meisenberg.

In „Poly Feature Remake“ fragt die Künstlerin nach dem Potential von dissonanten, brüchigen Identitäten und schafft Räume und Situationen, in denen solche Strukturen verhandelt werden können. Eine in sich verschachtelte Collage aus widersprüchlichen Affekten, Emotionen und Ideen entfaltet sich, in der das Subjekt immer wieder in eine neue Rolle findet. Wird die Souveränität des Subjekts durch die permanenten Rollenwechsel aufgehoben? Bleibt es noch fähig zu handeln?



Anna-Lena Meisenberg (*1989, in Berlin)
studierte Video / Film an der Kunst-
akademie Düsseldorf bei Marcel Odenbach.



Rahmen Programm

Add your Heroine!

Eine interaktive Ausstellung von Evelyn Rack mit Billie Mind.

Seit ich denken kann schwirren sie durch meinen Kopf: Scully, Ripley, Penny, Kamala. Sarah, Laura und Nikita. Rebecca Buck. Hothead Paisan. Wer wäre ich heute ohne sie? Oder vielmehr: Wer bin ich heute durch sie?

Billie Mind



Evelyn Rack



Die interaktive Ausstellung umfasst 12 großflächige Portraits meiner medialen Heldinnen. Gedruckt auf LKW-Planen sind sie mit einem QR-Code versehen. Das Scannen des Codes mit einem smart-device lässt ein Comic-Kapitel meiner persönlichen Geschichte mit dieser Heldin erscheinen. „Ein Leben ohne Diskriminierung und Hass, ohne Unterdrückung, in einer Gesellschaft des gegenseitigen Respekts und der Liebe: What a wonderful world! Eine Utopie? Ich denke ja, und weil ich das denke, deswegen sind künstlerische Projekte wie „Add your Heroine!“ so wichtig, weil sie nicht aufgeben, an diese Utopie zu glauben, weil sie sowohl kämpferisch als auch spielerisch daher kommen und uns einladen, den Mut und den Glauben an eine humanere Gesellschaft, an eine bessere Welt, wie wir sie mal erträumten, nicht zu verlieren.“ (Auszug aus der Laudatio zum Amadeo Antonio Preis, von Marianne Rosenberg). Entstanden aus der BA-Abschlussarbeit „subversive Frauen*figuren - feministische Utopien“ von Evelyn Rack im Studiengang Montage. *Gefördert vom IKF Institut für künstlerische Forschung der Filmuniversität Babelsberg.*



Rahmen
Programm

Ausstellung
im Atrium



Triptychon aus 3 Monitoren à 40"

QUEERNAUTIX stellt eine diverse Wahl-Familienaufstellung dar, die gemeinsam beschließt, ihr trautes Zuhause – die Queer-nautilus – zu verlassen, um für die Sichtbarkeit und Gültigkeit ihrer Werte zu kämpfen.

QUEERNAUTIX
– ein Tableau Vivant.

“QUEERNAUTIX – ein Tableau Vivant” ist ein Triptychon, das im queer-feministischen Kontext eine surrealistische narrative Traumsequenz darstellt. Als Leitfaden dient die Idee der (De-)Konstruierbarkeit von Geschlechterrollen. Die fiktiven “Traum”- Figuren verkörpern in Auseinandersetzung mit der eigenen Gender-Identität Wünsche, Ängste, Ideale und innere Realitäten innerhalb einer patriarchal geprägten Gesellschaft. Diese basiert auf stereotypen Rollenbildern, welche die Geschlechteridentität auf zwei biologisch “normative” Geschlechter reduziert. *Förderpreis für künstlerische Forschung der Filmuniversität Babelsberg 2016.*

Svantje Woltersdorf



Lilian Nix



Svantje Woltersdorf studierte Bildende Kunst und Erziehungswissenschaften an der Universität Osnabrück. 2016 absolvierte sie erfolgreich den BA Szenografie an der Filmuniversität KONRAD WOLF. Dort studiert sie seitdem Production Design im Master.

In Berlin geboren, absolvierte Lilian Nix nach dem Abitur eine Ausbildung zur Mediengestalterin. Parallel zur Arbeit als freie Kamerafrau und Regisseurin studierte sie ab 2012 im B.F.A. Cinematography an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF. Seit 2015 studiert sie dort im Master.

Elke Bippus in Bildpunkt (22.2.2018) ...“Ja, es lässt sich die These aufstellen, dass eine (nicht nur) Künstlerische Forschung, möchte sie den Anspruch auf eine kritische Forschung und Wissenspraxis erheben, ihre Methodologie und Epistemologie heute notwendig aus einer feministischen Perspektive heraus entwickeln muss. Denn es sind die feministischen epistemologischen Ansätze, die „Forschung mit Interaktion und Verantwortlichkeit, sowie Wahrheits- und Objektivitätsansprüche mit Positionierung und Parteilichkeit zusammen [...] denken.“[1] Sie entwickeln diesem Begehren entsprechend kritische transdisziplinäre und intersektionale Wissenspraktiken, verbinden das Erkenntnisinteresse mit dem politischen Anliegen, Ausgrenzungs- und Marginalisierungsprozesse kenntlich zu machen und berücksichtigen die Verschränkung von Theorie und Praxis.“...*

* Dieser Text erscheint in Bildpunkt, Zeitschrift der IG Bildende Kunst (Wien), Nr. 45, Frühjahr 2018, „Kunst, Forschung, Politik“. Elke Bippus ist Professorin für Kunsttheorie und -geschichte an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

[1] Mona Singer (2008): „Feministische Wissenschaftskritik und Epistemologie: Voraussetzungen, Positionen, Perspektiven“, in: Becker Ruth, Kortendiek Beate (Hg.) Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 285–294, hier 293.



Anna Luise Kiss ist seit Ende 2016 Vizepräsidentin für Forschung & Transfer der Filmuniversität *KONRAD WOLF* und dort seit 2012 als akademische Mitarbeiterin in den Studiengängen Medienwissenschaft und Digitale Medienkultur tätig. Sie ist Herausgeberin u.a. von „Pathenheimer: Filmfotografin, DEFA Moviestill“ (2016).



Barbara Rohm Regisseurin und Fotografin. Mitbegründerin und Vorstand von Pro Quote Regie bzw. Film. Nach einem Abschluss an der Fachakademie für Fotodesign in München studierte sie an der HFF München Dokumentarfilm-Regie. Sie absolvierte ein Auslandssemester an der Nederlandse Film en Televisie Academie in Amsterdam. Zuletzt erschien von ihr der Bildband „Menschen in Sanssouci“ im h.f. ullmann Verlag.



Gesa Marten studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft (M.A.) und arbeitet seit 1991 freiberuflich als Filmeditorin und Dramaturgin. Sie wurde mehrfach ausgezeichnet. Seit 2014 ist sie Professorin an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF* und im Vorstand des Institut für künstlerische Forschung. Sie ist Mitglied der Deutschen und der Europäischen Filmakademie sowie Gründungsmitglied von LaDOC FrauenFilmNetzwerk.



Inga Selck ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Projekt „Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland 1945-2005“ an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gender und Film, Theorie und Geschichte des Dokumentarfilms, Landwirtschaftlicher Dokumentarfilm, Migration und Kino sowie documentary ethics.



Lisa Meier Zum Sommersemester 2011 wurde das Fachgebiet Filmkostüm an der Universität der Künste Berlin neu etabliert, das seither Lisa Meier als Professorin leitet. Seit 1991 ist sie international als freischaffende Kostümbildnerin im Bereich Film, Fernsehen und Theater tätig.



Liz Rosenfeld is a Berlin-based artist who works within the disciplines film/video and live performance. She explores questions regarding queer ecologies of past and future histories. Rosenfeld is part of the Berlin film production collective NowMomentNow.



Marlis Roth Filmstudium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg in der Experimentalfilmklasse bei Rüdiger Neumann sowie der Spielfilmklasse bei Elfi Mikesch. Arbeit als Freie Film und Fernseh-schaffende seit 1991, Filme und Installationen seit 1989. Seit 1997 in der Lehre an Filmhochschulen und Universitäten tätig. Marlis Roth ist seit April 2009 Professorin im Studiengang Montage der Filmuni-versität Babelsberg *KONRAD WOLF*.



Renata Helker Filmwissenschaftlerin und Autorin. Studium Theater- und Filmwissenschaft, Philosophie und Germanistik an der Freien Universität Berlin. Lehrt Film- und Schauspielästhetik an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*, HFF München, DFFB und UdK Berlin.



Sirko Knüpfer studierte an den Kunsthochschulen Halle/S., Glas-gow und Karlsruhe. Mit „HENRY VIII’s WIVES“ war er im internatio-nalen Kunstkontext aktiv. Mit der Choreografin Paula E. Paul entwi-kelt er filmische Arbeiten und performative Formate für Leinwand und Bühne.



Skadi Loist ist Gastprofessor*in für Produktionskulturen in audiovisuellen Medienindustrien an der Filmuniversität Babels-berg *KONRAD WOLF* und forscht zu Medienindustrien mit Fokus auf Arbeitsbedingungen und Gendergerechtigkeit, Filmfestivals und queerer Filmkultur.



Susanne Foidl (Dipl. Schnittmeisterin) ist seit 2006 Lehrkraft für besondere Aufgaben im Studiengang Montage an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*. Zur Gleichstellungsbeauftragten wurde sie 2013 gewählt. Sie beschäftigt sich mit Film als „Gendertechnologie“ und befragt die Bildzusammenhänge mit den Tools der Montage.



Fee Altmann ist Geschäftsführerin des Instituts für künstlerische Forschung der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF* und stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte. Sie arbeitete als Kunsthistorikerin, Kuratorin und Sachverständige in vielen Bereichen des internationalen Kunstmarkts zuletzt als Direktorin für die Konzeptkünstlerin und Philosophin Adrian Piper.



Gesa Marten studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft (M.A.) und arbeitet seit 1991 freiberuflich als Filmeditorin und Dramaturgin. Sie wurde mehrfach ausgezeichnet. Seit 2014 ist sie Professorin an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF* und im Vorstand des Institut für künstlerische Forschung. Sie ist Mitglied der Deutschen und der Europäischen Filmakademie sowie Gründungsmitglied von LaDOC FrauenFilmNetzwerk.



Laura Espinel lebt und arbeitet als Filmeditorin und Videokünstlerin in Berlin. 2010 schloss sie in Bogota, Kolumbien ihr erstes Studium als Grafik Designerin ab. Seit 2013 studiert sie an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF* Montage, derzeit im Master-Studiengang. 2017 drehte sie in Mexico den ersten Teil des Dokumentarfilms *DE-CONSTRUCTING THE CISTEM (AT)*, an dem sie als Regisseurin arbeitet.



Elin Halvorsen hat norwegische Wurzeln und lebt in Berlin. 2010 produzierte sie ihren ersten Dokumentarfilm „Zwischen Transrapid und Transsibirischer Eisenbahn“. 2016 erlangte sie im Studiengang Regie der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF* ihr Diplom mit Auszeichnung. Zurzeit ist sie Meisterschüler*in bei Prof. Angelina Maccarone und arbeitet an ihrem Abschlussfilm HAARKLEID.



Christina Demenshina hat Dokumentarfilm und Fotografie in London studiert. Ihr Abschlußfilm DER MANN IM GLASHAUS wurde auf mehreren Festivals gezeigt und hat den ersten Preis beim „Kino-Anthrop“ 2012 gewonnen. Seit 2016 studiert sie MA in Film-und Fernsehproduktion an der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*.



Lorena Junghans arbeitete in den vergangenen Jahren mit verschiedenen sozial und politisch fokussierten NGOs in Südafrika und Beirut, bevor sie 2017 nach Berlin zog, um in Babelsberg Digitale Medienkultur zu studieren und als Produzentin in diversen Projekten zu wirken. Ihr Ziel ist es, die Wirkungsfelder von Filmen zu nutzen, um Platz für Diskussionen zu schaffen und zuvor unbetrachtete Perspektiven in den Mittelpunkt zu rücken.

„Meine Mutter hat mich als Feminist erzogen. Sie hat meinem Bruder und mir immer erklärt, dass unsere Kultur Frauen als Objekte ansieht... Sie wollte uns dafür sensibel machen, weil wir diese Bilder im Fernsehen, in Filmen und auf Zeitschriften sehen. Wenn du nicht innehältst und darüber nachdenkst, schleicht es sich in deinen Verstand und wird zur Realität.“

– Joseph Gordon-Levitt, Schauspieler

Impressum

Babelberger Salon 1. Symposium Gender-Forschung-Fim ist eine Veranstaltung der Gleichstellungsbeauftragten in Kooperation mit dem IKF Institut für künstlerische Forschung der Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*.

Redaktion: Gesa Marten und Susanne Foidl

Grafikdesign: ©Laura Espinel

Druck: Laserline Druckzentrum BERLIN GMBH & CO. KG

Filmuniversität Babelsberg *KONRAD WOLF*

Marlene-Dietrich-Allee 11

14482 Potsdam

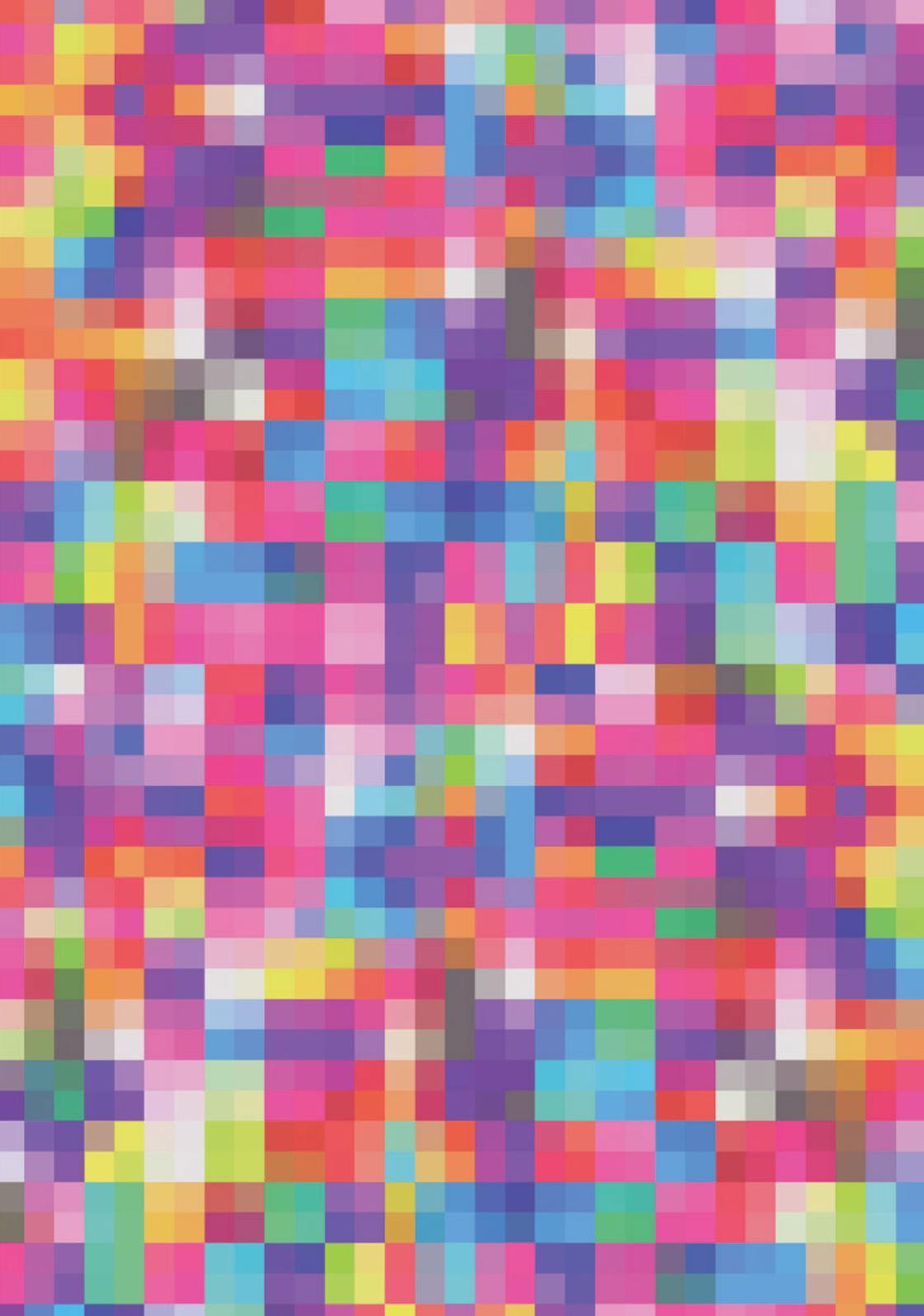
Potsdam, 2018



FILMUNIVERSITÄT
BABELSBERG
KONRAD WOLF



www.filmuniversitaet.de





FILMUNIVERSITÄT
BABELSBERG
KONRAD WOLF

